

Zugegriffen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 45

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einzelzüge

Es An den Einzelheiten hängt das Leben. Einzelheiten beleben den Unterricht. Einzelheiten, nicht wahllos zusammen gesucht und erzählt, sondern solche, die die ganze Lage, den ganzen Menschen hell beleuchten. Muß folgendes aus den italienischen Selbstzügen nicht im Gedächtnis der Kleinen haften bleiben:

„Herren aus dem Eschental, die unter mailändischer Hoheit standen, raubten den neuen Untertanen der Waldstätte, den Leuten von Faibo, Vieh auf einer Alp am Giacomo. Sogleich verwendeten

sich die Waldstätte für ihre Untertanen. Aber ihnen wurden übermütige (hoffärtige, sagt die Chronik) und herausfordernde Worte zu Teil: „Die von Uri sollten nur kommen mit ihren Kröpfen; sie wollen mit denselben ihre Aecker düngen“, riefen höhnisch die Mailänder.“

Beleuchtet die letzte Einzelheit nicht schlaglichtartig, daß die Mailänder die Eidgenossen leicht hielten? Und wie bildhaft drückt sich die Chronikstelle aus!

Zugegriffen

4 Mit Eifer zugegriffen, besonders ihr, junge Lehrer. Da seh' ich euch stehen und fragen: „Zu was?“ Zum „Schulmeister von Otterbach“ von Dr. Arnold Schrag.

Heilsame Lehren für alle sind in dieser Schilderung zu finden. Ein jungpädagogischer Hitz- und Brausekopf, der, was unten ist, zu oberst lehren möchte, der mit seiner Weisheit die ganze Welt zu befehlen gewillt ist, der meint, alles sei verbesse-

rungsbedürftig und alles Neue sei gut, dieser wird sich im Buche selbst wieder finden und — — nicht wie Lehrer Sauerbach, an seinen eigenen Hirngespinnsten zu Grunde gehen — — sondern reichlich Wasser in seinen jastenden Wein schütten und die Dinge etwas anders anschauen, so wie sie eben sind. Mir, schon keinem jungen „Herrn“ mehr, hat das Lesen ausgezeichnet getan. Es wird andern gleich ergehen.

Die Meinung eines Schulmannes

4 Im Unterricht der Fortbildungsschule haben wir den richtigen Weg noch nicht gefunden. Die jungen Leute nehmen diese Bildungsgelegenheit nicht ernst, aber viele Lehrer auch nicht. Das größte Hindernis eines zweckmäßigen Fortbildungsschulunterrichts erblicke ich in den eidgenössischen Rekrutenprüfungen. Diesen verdanken wir allerdings die Fortbildungsschulen; aber damit ist ihre Mission erfüllt. Wer mit acht oder neun Schuljahren nicht das Notwendigste im Schreiben und Rechnen gelernt hat, der lernt es nachher schwerlich. Lassen wir die Jugend nach dem Schulaustritt ein volles Jahr die goldene Schulfreiheit genießen — ich rede natür-

lich nur von der allgemeinen und nicht von der gewerblichen oder kaufmännischen Fortbildungsschule und setzen wir dann ein, aber nicht wieder mit den vier Spezies, den abgedroschenen Prozent- und Zinsrechnungen, sondern greifen wir frisch ins Leben hinein, in die praktischen und wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart; bieten wir den jungen Leuten etwas ganz Neues und sie werden nicht länger mit Widerwillen, sondern mit Freude in die Fortbildungsschule kommen. Nicht rechnen, sondern berechnen werden wir dann.“

Aus: „Der Schulmeister von Otterbach“, von Arnold Schrag. Verlag Francke.

Schulnachrichten

Luzern. (Mitget.) Unterrichtstabelle des Herrn Jos. Schmid, Luzern. — An der Bezirkskonferenz der Primarlehrerschaft der Stadt Luzern vom 22. Oktober führte Herr Jos. Schmid, Lehrer in Luzern, eine von ihm erfundene Unterrichtstabelle vor. Die Versammlung bezeugte durch einen einstimmigen Beschluß deren Vorzüglichkeit und empfahl die Anschaffung der Tabelle wärmstens. Die ganze Aufmachung ist solid und gefällig aus Sperrholz, fällt auf durch die einfache und klare Handhabung und eignet sich als vielseitiges Hilfs-

mittel fast für alle Fächer der Volksschule. Für die 1. Klasse stellt sie eine solide Lesemaschine dar, die ebenso übersichtlich als Veranschauligungsmittel für den Aufbau des gesamten Zahlensystems und der Operationen gebraucht werden kann. Auch für die Sprachlehre (grammatikalische Erscheinungen) und als Wechselrahmen für Bilder aus dem Naturkunde- und Vaterlandskundeunterricht eignet sich die Tabelle ausgezeichnet. Wir möchten an diesem Orte gerne auf die Neuerung hinweisen und die Interessenten aufmuntern, bei Herrn Jos. Schmid nähere Angaben einzuholen.